

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

30.3.1887 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944497)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
Zehnter Jahrgang.

№ 37.

Oldenburg, Mittwoch, den 30. März.

1887.

Des Kaisers Dank.

Es war zu erwarten, daß der Kaiser nicht zögern würde, für all die vielen Beweise der Liebe, Anhänglichkeit und Treue, welche ihm zu seinem 90. Geburtstage vom deutschen Volk entgegengebracht worden sind, seinem Dank öffentlichen Ausdruck zu geben. Der Reichsanzeiger hat nun einen vom Kaiser an den Reichskanzler gerichteten Erlaß bekannt gegeben, in welchem er in wahrhaft herrlichen Worten seinen Dank ausspricht. Derselbe lautet wörtlich wie folgt:

„Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig empormachende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welche eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht.

In frühesten Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimfuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blide Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffert hat. Möge mir in dem theuren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft,

wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen!

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignisreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Weidertkehr meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimath gefunden, selbst von jenseit des Ozeans her, sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gebiegender Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumen-spenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeinde-Verbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studierende der deutschen Universitäten, Akademien und technische Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Guldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesamtheit zu erkennen geben, welche ungemaine Freude Mir Jeder an seinem Theile bereitet hat und wie tief mein Herz von inniger Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es gibt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegen-schlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als

ein theueres Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Denken und Denken aber soll wie bisher, so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wilhelm.

So herrliche Worte, wie die vorstehenden, glauben wir unseren Lesern auf keinen Fall vorenthalten zu dürfen, auch deshalb nicht, weil dieselben bereits durch die Tagespresse verbreitet worden sind. Der Mitwelt können sie nur immer wieder einen neuen Beweis geben für die hohe und erhabene Denkungsweise unseres ehrwürdigen Monarchen, der Nachwelt aber werden sie eine unvergängliches, hellleuchtendes Denkmal sein von dem innigen, wahrhaft herzerquickenden Bande, welches das Deutsche Volk mit seinem erlauchten Heldenkaiser in unverbrüchlicher Liebe und Treue zusammenhält.

Tagesbericht.

Der Kaiser leidet nach einer Meldung des Reichs-Anzeigers seit einigen Tagen an einem Erkältungs-Zustande, wobei auch das linke Auge infolge einer leichten Entzündung theilhaftig ist. Wir können zur Beruhigung der Leser mittheilen, daß es sich um kein ernstliches Unwohlsein handelt, und daß, wenn Kaiser Wilhelm Ausfahrten unterläßt, und sich im Zimmer hält, diese Maßregel hauptsächlich aus Vorsicht von den Aerzten angeordnet worden ist. Kaiser Wilhelm hat an seinem Geburtstage und noch nach demselben ganz außergewöhnliche Anstrengungen machen müssen und dieselben vortrefflich überstanden. Es wäre aber nicht richtig gewesen, hier nicht Einhalt zu thun. Es drängten sich begreiflicherweise gerade in diesen Tagen zahllose Personen zu einer Audienz, und Kaiser Wilhelm mochte in seiner großen Freundlichkeit Gesuche nicht abschlagen. Er empfing eine außerordentlich große Anzahl von Personen, sprach auch mit jedem Einzelnen, der zur Audienz zugelassen war, stehend, un-

Die Buschmühle.

Novelle von E. Zackow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So schnell und behende ihr Lauf war, Bill schaute sich bald mit seinen klugen, schwarzen Augen mitleidig triumphirend nach ihr um — er hatte einen großen Vorsprung. Ise winkte ihm weiter zu laufen. Sie gieng im langsamen Tempo hinterdrein.

Wie morgenfrisch, wie lieblich schön sie war! Ein mattblaues Sommerkleid schmiegte sich um die feinen Glieder, das krause, hellblonde Haar, welches anmuthig im Nacken geknotet war, wirbelte der Wind über die kindliche runde Stirn. Sie bemerkte den Verlust ihres leichten Strohhutes und hielt Umschau nach ihm. Dort an dem zackigen Ast einer Buche war er hängen geblieben. Als sie sich nicht ohne Mühe ihres Eigenthums bemächtigt hatte, hörte sie einen Schuß. Erschrocken lauschte sie und rief dann laut nach Bill, den sie aus den Augen verloren hatte. Ise verstärkte den Ruf, vergebens, das gehorsame Thier folgte ihm nicht. Beunruhigt schritt sie rasch weiter, ihrem Lieblich nachzuspähen. Was mußte sie sehen? Fast stand ihr Herz still vor Schreck. Kein Laut kam über ihre erbläuten Lippen, die sinken Füße versagten den Dienst. Da, da lag der muntere gute Bill, lang ausgestreckt heftig aus einer Schußwunde blutend, nur noch leise zuckend. Und vor ihm stand der Rittmeister, der Mensch, den sie nicht leiden mochte, weil der Vater von nichts lieber und mehr als von ihm sprach. Er hatte noch die mörderische Plinte in den Händen. Auf seinem stolzen Gesicht spielte ein behaglicher Spott, der ziemlich Verlegenheit wick, nun er Iises,

die einen so lebendigen Kommentar zu dem Hunde abgab, ansichtig wurde.

„Verzeihen Sie, Fräulein Sturz, ich bitte tausendmal um Vergebung!“ sprach er höflich und näherte sich in zaghaften Mitgefühl dem jungen Mädchen. Dieses beachtete weder seinen ehrerbietigen Gruß, noch die in sanftem Tone gesprochene Bitte.

„Bill, armer Bill,“ schuchzte es leidenschaftlich auf und neben dem todten Liebling niederknieend, brach Ise in einen Strom von Thränen aus.

Hodo von Dahlen kam sich diesem hilflosen, ungebändigten und doch auch wieder sanften Schmerz gegenüber wie ein arger Sünder vor. Womit konnte er sich auch eigentlich entschuldigen? In unglücklichem Irthum war von ihm das Thier für ein flüchtiges Wild gehalten worden. Er hatte sich mit dem Gewehr in aller Frühe auf den Weg gemacht, um einen Fuchs zu stellen, der wieder zwischen den Hühnern des Gutshofs arge Verwüstungen angerichtet hatte. Der schlaue Reinecke blieb ihm verborgen. Verdrießlich war er weiter gewandert. Nun die Jagd mißglückt, wollte er wenigstens den schönen Morgen genießen. Er hatte auch bei dem Müller vorprechen wollen. Wie konnte er bloß in so unmittelbarer Nähe von den lärmenden Mühlen ein Wild vermuten? Jetzt sah er ein, wie völlig gedankenlos, wie unüberlegt er gehandelt hatte.

„Adelaide,“ knirschte er unhörbar zwischen den Zähnen. Gewiß, dieser schöne Dämon seines Lebens, an den er das Rückerrinnern nicht lassen konnte, war wie an so vielem Unglück auch hieran schuld!

„Raffen Sie sich, mein liebes Fräulein,“ stammelte er traurig, „legen Sie mir getrost eine herbe Buße auf, ich bin zu jeder Genugthuung bereit.“

Die blauen Kinderaugen blickten verstört zu ihm auf, ohne jedes Verständniß.

„Hatten Sie das Thierchen sehr lieb?“ fragte er theilnehmend, auch wohl etwas spöttisch.

„Es war von früh bis spät mein Kamerad,“ entgegnete sie schmerzvoll und meinte nur heftiger.

Dies Benehmen begriff er nicht recht, aber wenn es ihn auch gelüstete, er durfte sich so nicht aus dem Staube machen, etwas mußte geschehen!

„Er ist todt,“ sagte er entschlossen, „Sie können nichts mehr für ihn thun. Lassen Sie mich Ihnen helfen ihn pietätvoll zu begraben! Sehen Sie dort die kleine Vertiefung? Es wäre ein reizendes Grab unter dichtem Gebüsch, die Vögel könnten ihm hier das Todtenlied singen.“

Er hatte versuchsweise gesprochen und nicht ohne sentimentalen Sarkasmus. Den fühlte das einfache, betrübte Kind nicht heraus. Gutmüthig gieng es auf seinen Vorschlag ein und erhob sich die Stelle zu besichtigen.

„Sie haben Recht,“ meinte Ise darauf treuherzig, „helfen Sie mir. Wenn man aber das Grab zertritt?“

„Legen Sie sich hin,“ sagte er, „ich werde es Ihnen festig machen.“

„Fürchten Sie das nicht. Der Hauptweg führt hier so bequem vorbei, übrigens ließe sich eine kleine Tafel, ein Sitter oder dergleichen anbringen.“

Der Ton des Rittmeisters klang ziemlich frivol. Jetzt hing die eigentlich dumme Affäre an ihn zu belustigen. Die verweinten Augen sahen dankerfüllt zu ihm auf. Er war kein Barbar. Seine Spottlust wurde entwaffnet. Gültig sah er in das kindliche, bekümmerte Gesichtchen und meinte herzlich:

„Schauen Sie mir nur zu, ich werde es Ihnen schon recht machen.“

Mit praktischem Blick sah er sich nach einem spaten-

ähnlichen Stück Holz um, vermittelst dessen er die Grube tiefer aushöhlen konnte. Er fand nach längerem Suchen

strenge sich dadurch in einem Grade an, welcher nicht Dauer haben dürfte. Die Aerzte sind nun in den Kaiser gedrungen, derselbe möge sich schonen, keine Audienzen erteilen, zunächst auch keine Vorträge hören. Aller Voraussicht nach wird es nur wenige Tage nötig sein, diese Vorsicht zu üben. Ist der große Ansturm der nachträglichen Gratulanten vorüber, so wird Kaiser Wilhelm in seinem einundneunzigsten Jahre die Gewohnheiten wieder aufnehmen dürfen, die er bis in das neunzigste gepflegt hat.

Den beiden **nationalliberalen Führern**, v. Bennigsen und Miquel, wird in der politischen Korrespondenz, die bekanntlich in Beziehungen zur Regierung steht, auseinander gesetzt, daß keine Veranlassung vorliege, jetzt im Ministerium eine Aenderung eintreten zu lassen, um sie in dasselbe aufzunehmen. Sowohl Buttkeamer wie Scholz füllten ihre Stellungen vollständig aus und hätten jeder in seinem Departement große Verdienste. Auch dürfe man die Konservativen durch eine Veränderung des Ministeriums nicht dem Centrum in die Arme treiben und von den Nationalliberalen erwarten man, daß sie klug und patriotisch genug seien, jetzt durch falsch angebrachten Ehrgeiz nicht dazu beizutragen, daß die mühsam erworbene nationale Mehrheit im Reichstag wieder zerstört werde.

Unter den vielen bitteren Wahrheiten, die das **Centrum** jetzt zu hören bekommt, ist ein Artikel der „Kreuzzeitung“ bei der bekannten Stellung dieses Blattes von besonderem Interesse. Wir lesen da u. a.: „Das Centrum treibe nur noch eine von blindem Haß diktierte Opposition ins Blaue hinein, deren Ziel im besten Fall die Wiederherstellung des Königreichs Hannover bilden könne. Gegen die Haltung des Centrums habe selbst des Auftretens des Abg. Richter und seiner Freunde noch etwas imponirendes; sie wüßten wenigstens, was sie nicht wollten. Die Herren Windthorst und von Franckenstein aber erklärten sich einfach bankrott.“

In Leipzig sind von dem Senat der Universität sämtliche **Studenten-Corps** (Lusatia, Sorynia, Guesphalia und Thuringia) auf drei Semester suspendiert worden. Grund unglaubliche Händel wegen Pautereten.

Das Kriegsministerium in Berlin hat eine Preisbewerbung um die beste **Feldflasche** ausgeschrieben. Zu den Erfordernissen der kommenden Idealflasche gehört Folgendes: Sie soll 1/2 Liter Flüssigkeit fassen, zur Aufnahme heißen und kalten Getränkes geeignet sein und den ursprünglichen Wärmegrad desselben möglichst lange festhalten; die Schmachhaftigkeit oder sonstige Beschaffenheit des Inhalts darf nicht leiden, selbst wenn derselbe säuerlich ist. Die Flasche soll gegen Stoß und Schlag möglichst unempfindlich sein. Namhafte Gewichtsverleicherung gegenüber der jetzt gebrauchten Flasche wird verlangt, eben so ein möglichst billiger Preis. Ein Trinfbecher kann mit der Flasche verbunden sein. Das ist eine Reihe von Bedingungen, denen gewiß nicht leicht genügt werden kann. Vielleicht bekommen wir auch einmal eine Preisbewerbung über den hineinzuhiuenden Stoff.

Graf Lesseps hat's bei seinen Landsleuten jetzt ganz verschüttet. Er hat sich soweit vergessen, den Ausdruck zu thun: „Deutschland sei der natürliche Freund Frankreichs weit mehr als England und Rußland, von denen Frankreich durch Sitten und Gewohnheiten getrennt sei.“ „So kann kein Franzose reden,“ schrieen die Pariser Blätter.

Wie ausgedehnt der **Spirituosenhandel** der Europäer mit den Eingeborenen Süd- und West-Afrikas ist, zeigt eine kürzlich auf Betreiben der britischen Missions-Gesellschaften verfaßte Schrift des Geistlichen Horace Waller. An einigen Orten Afrikas werde der Lohn selbst für Knaben und Mädchen in geistigen Getränken bezahlt, an anderen Orten seien wegen der allgemeinen Trunkenheit kaum Arbeiter zu beschaffen. Einige Stämme tauschen ihre Waaren lediglich gegen Schnaps ein. Ein Herr James Irwin in Liverpool, welcher die Verhältnisse kennt, berechnet, daß 500000 Gallonen Schnaps nach dem Niger, nach Beum, Brak, Neu-Calabar, Bonny, Opobo, Alt-Calabar, Kammerun etc. jährlich verschifft werden. Der gesammte Handel werde von nicht mehr als etwa einem Duzend Firmen betrieben, deren Inhaber „theilweise gute Christen“ seien.

Locales und Correspondenzen.

Odenburg, den 29. März.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: mit dem 1. April d. J. den Auditor **Burlage**, Gerichtsschreiber bei dem Langericht Odenburg, zum Amtsrichter in Friesoythe, den Accessiten **A. Bother**, z. J. in Friesoythe, zum Gerichtsschreiber bei dem Landgericht Odenburg unter Beilegung des Titels Auditor, den Accessiten **Tenge** in Odenburg zum Amtsanwalt für den Amtsgerichtsbezirk Jever, unter Beilegung des Titels Auditor, den Gymnasiallehrer **Dr. Schmidt** in Odenburg zum dritten Oberlehrer am Mariengymnasium in Jever, den wissenschaftlichen Hilfslehrer **Dr. A. Mann** in Odenburg zum ordentlichen Gymnasiallehrer am Gymnasium in Odenburg, den **Dr. Freichs** in Odenburg zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Gymnasium daselbst zu ernennen, den Accessiten **K. Becker** in Odenburg zum Auditor zu ernennen und denselben der Eisenbahn-Direction zur Hülfsleistung zuzuordnen, sowie den Accessiten **Dr. v. d. Horst** in Bockum zum Amtsdirektor zu ernennen und denselben dem Amte Westerstedde als Hülfsbeamten zuzuweisen.

Groß. Hofkapelle. Das siebente Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am nächsten Freitag den 1. April im Theater statt. Zur Aufführung werden in demselben gelangen: Ouverturen zu *Melusine* von Mendelssohn und *Rätschen* von Heilbronn von **Emil Neumann** (zum 1. Male) und *Symphonie* (Nr. 6, Pastorale) von **Beethoven**. Außerdem werden **Fräulein Anna Wisthaler** und **Herr Hofkonzertmeister Echold** als Solisten mitwirken, und zwar wird **Fräulein Wisthaler** eine Cavatine aus der Oper „Der Freischütz“ von **Carl Maria von Weber** und **Lieder**, und **Herr Echold** eine *Romanze* für Violin mit Orchester von **Max Bruch** zum Vortrag bringen.

gen. Es verspricht demnach auch dieses siebente und vorletzte Abonnements-Concert der laufenden Saison ein sehr genussreiches zu werden, so daß man volle Ursache haben dürfte, auch diesem Musikabend mit vielem Interesse entgegenzusehen.

Militärisches. Seine Excellenz der Herr Generalleutnant und Kommandeur der 19. Division v. **Nauch**, aus Hannover hier eingetroffen, inspizierte gestern die Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 91 im sog. Compagnie-Exerciren.

Militärisches. **Westphal**, Major im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum Oberstleutnant und etatsmäßigen Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 135 ernannt. — **Temme**, Major vom Infanterie-Regiment Nr. 99, als Major und Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 137 versetzt. — **v. Gizicki**, Oberstleutnant vom 1. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Hannoverische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 versetzt. — **v. Presse** **ntin**, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 1. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, in das 2. Hannoverische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 versetzt. — **Runge**, Premier-Lieutenant vom 2. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, unter Beförderung zum Hauptmann und Batterie-Chef in das 2. Hannoverische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 versetzt. — **Preiß**, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, in das 2. Brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18 versetzt. — **Reinecke**, Major vom 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, zum Abtheilungs-Kommandeur ernannt. — **v. Bloch**, Major vom Garde-Füsilier-Regiment, als Bataillons-Kommandeur in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt. — **v. Vollar** **d. Bockelberg**, Rittmeister und Eskadrons-Chef vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, der Charakter als Major verliehen. — **Graf v. Schlieffen**, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. — **Hopp** **enstedt**, Hauptmann und Batterie-Chef im 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, ist ein auf den 12. August 1877 erteiltes Patent seiner Charge verliehen. — **Neuter**, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. — **Dempp** **olff**, Proviantamts-Kontroleur in Odenburg, **Dieter**, Zahlmeister vom Füsilier-Bataillon des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, beide auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Zu Ehren des diesjährigen Geburtstages unseres Reichskanzlers, Seiner Durchlaucht des Fürsten **Bismarck**, findet am Freitag den 1. April im Uchtmann's Hotel ein solennes **Festessen** statt. Die Betheiligung an demselben wird, wie zu erwarten und nach den Vorjahren zu rechnen, gewiß auch diesmal wieder eine zahlreiche sein und der Verlauf desselben in patriotischer Beziehung sicher nichts zu wünschen übrig lassen.

Der hiesige **Kampfgenossenverein** feiert den diesjährigen Geburtstag unseres großen Reichskanzlers, Seiner Durchlaucht des Fürsten **Bismarck**, durch

das Gewünschte, sein Flintenkolben mußte mithelfen. Den todtten Bill hinein zu legen, ließ sich **Isse** nicht nehmen. Es geschah mit vielen Thränen.

Bodo von Dahlen schaufelte eilig die Grube zu. **Isse** deckte wehmüthig grünes Laub als erste Liebesgabe darauf. Man sah einander an und seufzte.

„Begraben wäre er,“ lächelte der Rittmeister, „nun gilt es einen Schadenersatz zu finden. Wie wäre es, mein Fräulein, wenn Sie mit mir nach Wendenheim spazierten und unter den niedlichen Jungen meiner wackren **Jenny Umichau** hielten?“

„Ich mag keinen anderen Hund,“ sagte sie entschieden, es schimmerte sogar etwas wie herber Trotz hindurch, worauf hin sie sich **Bodo** bedeutend interessierter ansah.

„Die Zeit heilt allen Sämers,“ meinte er pathetisch, „wir sprechen noch davon. Erlauben Sie, daß ich Sie zu Ihrem Herrn Vater zurückbegleite, ich war auf dem Wege dahin.“

„Gehen Sie nur,“ meinte **Isse** freundlich, „ich möchte hier noch verweilen.“

„Wenn Sie mir fest zusagen wollen, recht bald Ihren Herrn Vater nach Wendenheim zu begleiten, Sie haben es ohnehin meiner Mama versprochen, so befreie ich Sie augenblicklich von meiner störenden Gegenwart.“

„Ich komme einmal,“ entgegnete das junge Mädchen kurz und sah zerstreut fort.

Sein beobachtender, dringender Blick genierte sie.

„Warum machen Sie mir keinen Vorwurf?“ fragte er ernsthaft. „Sie haben mich weder gescholten, noch laut angeklagt. Sind Sie mir nicht sehr böse?“

„Ich nahm an, daß sie meinen Bill mit einem Reh verwechselten, darum schalt ich nicht. Böse bin ich Ihnen trotzdem, Sie hätten sich vorbeugen können!“

„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte der Rittmeister, „es soll mir eine Lehre sein!“

Er lächelte zweideutig, grüßte achtungsvoll und gieng davon.

Am anderen Morgen galt **Isse**'s erster Ausgang dem kleinen Waldgrabe. Ihr war so wehmüthig, die Welt schien ihr leerer als sonst, das ganze Leben weniger schön. Dem Rittmeister grollte sie aus tiefem Herzen, um so mehr, da der Vater ihn nicht genug der Bemühung wegen mit dem todtten Hunde preisen konnte. Aber er war doch auch recht gutherzig, sie mußte es gelten lassen, als sie das kleine Grab erblickte. Es war reizend geschmückt und von einem niedlichen Gitter umgeben. Die daran errichtete Tafel trug den Namen „**Bill**“ in gothischen, schönen Lettern und ein frischer Rosenkranz prangte auf dem mit Ephen bepflanzen Hügel.

Wie anders würde **Isse** darüber gedacht haben, hätte sie den alten Wendenheimer Gärtner unter üppigen Scherzreden seines Gebieters gestern Nachmittag bei der Arbeit gesehen!

Sie empfand so einfach und natürlich. Wie konnte sie da umhin freudig überrascht und enthusiastisch dankbar zu sein!

Als der Müller am nächsten Tage, es war an einem Sonnabend, nach Wendenheim fuhr, sträubte sie sich nicht, wie es schon öfter zu **Lebrechts** Aerger geschehen war, ihn zu begleiten. Die Müllerin schüttelte übellaulig den Kopf, als **Sturz** selbst mit wichtiger Amtsmiene aus dem Kleidervorrath **Isse**'s den besten Staat auswählte, ein prächtiges, weißes Mullkleid mit rosa Schleifen, es stammte von der Hochzeit ihrer Schwester her und war eben erst frisch gewaschen und aufgeminiert. Wie viele Mühe hatte das gemacht, und nun sollte es in den Wagenkissen auf dem staubigen Wege verdorben werden.

Isse war ganz einverstanden mit dem Vater. Ihr war ordentlich feierlich zu Muth, sie hatte eine Mission, sie mußte dem Rittmeister danken.

In Wendenheim traf man nur die alte Excellenz, Herr **Bodo** war in die Stadt gefahren. **Lebrecht** hatte keine Zeit, seine Rückkehr abzuwarten. Er mußte fort. Auf freundliches Bitten der Frau von Dahlen ließ er **Isse** geschmeichelt zurück. Die Dame versprach ihm die Tochter am Montag von ihrem Sohne zurückbegleiten zu lassen.

Isse zitterte fast furchtsam in der ihr fremden, vornehmen Umgebung. Sie blieb ungeru hin und flüsterte das dem Vater zu.

„Närvin,“ erwiderte er leise, „du bekommst mehr Geld, als ganz Wendenheim werth ist!“

In diesem überlegenen Bewußtsein trennte er sich von seinem Kinde und verabschiedete sich halb gönnerhaft halb ehrerbietig von der Excellenz.

Frau von Dahlen bemühte sich redlich, dem kleinen Gast die Stunden zu verkürzen. Sie fand Gefallen an **Isse**, nur erschreckte sie eine gar zu erstaunliche Einfaltigkeit ihres Denkens und Fühlens. Abgesehen davon, daß **Isse** sehr, sehr wenig unterrichtet war, würde sie sich je zur ebenbürtigen Gesährtin ihres Sohnes heranzubilden lassen, ihres schönen stolzen **Bodos**! Sie wurde beruhigter als dieser erschien und die jungen Leute bald harmlos mit einander plauderten.

„Wissen Sie wohl,“ meinte der Rittmeister scherzend zu dem Gast, „daß Ihnen Ihre heutige Fröhlichkeit weit besser kleidet als die Trauermiene um den unseligen **Bill**? Es war und blieb etwas Hundemäßiges darum, verzeihen Sie!“

Wieder überhörte sie den Spott in dem derben **Witz** und meinte schüchtern:

„Sie haben so schön für ihn gesorgt, ich danke Ihnen dafür.“

(Fortsetzung folgt.)

einen Kommerz mit musikalischer Abendunterhaltung in den Räumen seines Vereinslokals (Habels Hotel).

Die Ausstellung von Schülerarbeiten der von Herrn Hermes geleiteten **Baugewerkschule** hieselbst, welche am Sonntag in der Union stattfand, war sehr zahlreich besucht. Auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog beehrte dieselbe mit einem halbstündigen Besuch und sprach sich über die ausgestellten Arbeiten sehr anerkennend aus. Was nun die Leistungen der fraglichen Schule betrifft, so müssen wir dieselben als wirklich hervorragend und in der That als ausgezeichnet bezeichnen. Die in sehr großer Anzahl ausgestellten Zeichnungen und Modelle verdienen wegen ihrer sauberen und correcten Ausführung vollstes Lob und muß man sich nur wundern, wie diese Anzahl es fertig bringt, in der Zeit von wenigen Monaten solch respectable Resultate zu erzielen. Man kann daher nur wünschen, daß die Hermes'sche Baugewerkschule die Sympathie, welche sie verdient, immer mehr finde und weiter wachse und gedeihe.

Ein Mitglied der hiesigen **Freimaurerloge** feierte am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum als Freimaurer. Zu Ehren dieses Festtages hatte die Loge am Sonntag im Casino ein solennes Festessen veranstaltet.

Im Interesse des hiesigen Publikums dürfte es erwünscht erscheinen, wenn folgenden zwei **postalischen Uebelständen**, wenn möglich, abgeholfen werden könnte. Erstens sollten in der Zeit vor 6 bis 8 Uhr Abends, wo gewöhnlich großer Zubrang zu den verschiedenen Schaltern des Posthauses stattfindet, zwei Schalter zur Entgegennahme von Posteingangslungen geöffnet sein, da ein Beamter zur Bewältigung der desfallsigen Arbeit nicht ausreichend erscheint. Es ist vorgekommen, daß ein Theil des Publikums eine halbe Stunde und länger auf Abfertigung hat warten müssen, und das ist zu lange. Erst hat mancher seine große Last das Geld zusammenzubringen, und dann kann er es noch nicht einmal los werden. Wenn hier zwei Beamte zur Erledigung der fraglichen Arbeiten für diese paar Stunden täglich designirt würden, so wäre viel gebessert und das Publikum brauchte nicht so lange zu warten, wie es jetzt oft der Fall ist. Zweitens sollte es nur einen bestimmten Schalter geben, an welchem frankirte Postpacket-Adressen entgegengenommen werden. Jetzt gibt es verschiedene, so daß man jetzt zuweilen gezwungen ist, im Posthause Promenaden zu machen und auf die Suche zu gehen, um den gewünschten Schalter zu finden, welchem Uebelstande abzuhelfen wäre, wenn hierfür ein für alle Mal nur ein ganz bestimmter Schalter eingerichtet würde. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die vorstehend geäußerten Wünsche baldmöglichst erfüllt zu sehen.

Am Sonnabend in den Abendstunden fand die **Nichtfeier** des neuen Rathhauses statt. Das letztere war aus diesem Anlaß mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Die Feier selbst hielt sich in ziemlich bescheidenen Grenzen. Viele hatten nämlich geglaubt, daß diese Feillichkeit durch die Mitwirkung einer Musikcapelle verschönert werden würde, aber nichts davon. An einer großen Menschenmenge, die der üblichen Rede eines beim Bau beschäftigten Maurerpoliers zuhörte, fehlte es natürlich nicht. Auch Mitglieder des Magistrats und Stadtraths waren anwesend. Später wurden die beim Bau beschäftigten Handwerker und Arbeiter mit Bier und Butterbröden seitens der Stadt auf Anordnung des Magistrats bewirthet. Dazu lieferte Herr Weinändler H. G. Schröder ein ansehnliches Faß voll duftenden vorzüglich mündenden Punsches, den die Gemahlin des Sponsors eigenhändig gebraut hatte, und der sich des ganz besonderen Beifalls der zahlreichen Festgenossen erfreute.

Einige der beim Rathhausbau beschäftigten Arbeiter müssen am Sonnabend Abend gelegentlich der **Nichtfestlichkeit** wohl des Guten zu viel gethan haben. Dieselben veranlaßten nämlich auf dem Nachhausewege wiederholt Aufruhr und geriethen dabei in Handgemenge. In der Heiligengeiststraße unmittelbar vor der Gensdarmrie-Kaserne kam das Gesecht zum Stehen. Einige der im Drillich-Anzuge vor der Thür derselben stehende und gemüthlich nach des Tages Arbeit das abendliche Pfeifchen schmauchenden Gensdarmen zogen sich schnell zurück, warfen sich in den Dienstanzug und holten mehrere der Hauptkrawaller und Schläger zu kurzem Besuche in die Kaserne. Hier erhielten dieselben die verlorenen Verstandeskräfte auffallend schnell zurück und verließen alsbald völlig ernüchert, sich einen gewissen Körpertheil beynsam reibend, die freundliche Heilanstalt.

Bekanntlich besteht eine polizeiliche Vorschrift darüber, wie viel **Petroleumfässer** mit Inhalt die in der Stadt wohnenden Kaufleute, Fabrikanten u. s. w. in ihren Behaltungen lagern dürfen. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß dieser Vorschrift vielfach nicht nachgekommen wird, so dürfte eine desfallsige polizeiliche Revision am Platze sein.

Ein vielleicht 17 bis 18 Jahre altes **Mädchen** veranlaßte am Sonntag Vormittag in der Ritter- resp. obern Mühlenstraße dadurch einen Menschenzusammenlauf, als dasselbe sich sehr aufgereggt geberdete und schließlich unter dem Ausrufe, es bekomme fortwährend von seinem Vater Schläge, in die dort stehende Haaren sprang, um sich das Leben zu nehmen. Das Mädchen wurde natürlich sofort wieder dem nassen Elemente entrissen und fortgeschafft. Wahrscheinlich leidet das bedauernswerthe Mädchen an Geistesstörung.

Dom Welttheater.

Aus Görlitz wird gemeldet, daß ein **Zahlmeister** vom 2. Posen'schen Infanterie-Regiment No. 19 wegen Bestechung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Degradirung, Ordensverlust und Ehrverlust verurtheilt worden ist.

Ein Waffensabrikant in Prag hat ein **Repetirgewehr** erfunden, das alle bisherigen Systeme weit übertrifft. Es besteht nur aus 12 Bestandtheilen, ist ohne Instrument zerlegbar, besitzt eine Schraube und nur eine einzige Feder als Schlagfeder.

Gutes **Sitzfleisch** haben die englischen Parlamentarier. Ihre jüngste Sitzung im Unterhaus nahm am 21. März Nachmittags 4 Uhr ihren Anfang, dauerte die ganze Nacht hindurch und schloß um 1 Uhr Mittags. Es wurde über Irland verhandelt. Die längste Sitzung, die in der Geschichte des Parlaments erwähnt wird, dauerte am 31. Juli 1871 von Dienstags Nachmittags 4 Uhr bis Mittwoch Abends 7 Uhr.

Die **russische Justiz** arbeitet still, aber flott. Man erschrickt ordentlich, wenn man liest, daß von den am 13. März verhafteten Nihilisten am vergangenen Sonnabend bereits 6 gehängt worden sind. Außerdem sollen auf Grund der neuesten Vorgänge noch gegen 300 Studenten verhaftet worden sein. Es heißt auch, die Universität in St. Petersburg werde geschlossen werden.

Zur Erinnerung an die Commune von 1871 haben sich zwei Pariser **Redacteure** und Verehrer derselben an einem Tage auf Regenschirme, am anderen Tag auf Degen geschlagen, ohne sich sonderlich wehe zu thun.

Laßt doch die **Todten** ruhn! Aus Ruhrort wird der F. Ztg. geschrieben: Ein Duisburger Gerichtsvollzieher macht in den Lokalblättern Folgendes bekannt: „Im Auftrag des Verwalters der Konkursmasse des Steinbauers Tubbesing in Ruhrort werde ich den auf der Ruhestätte der Familie Müller-Jäger auf dem neuen Friedhof hier rechts des Haupteingangs stehenden, zur genannten Konkursmasse gehörigen Grabstein am Freitag d. 18. d. M. Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle auf dem Friedhof hier öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.“ Kommentar überflüssig.

Als **Weltwunder** bezeichnet man ein neue Sorte Kartoffeln, die sehr empfohlen wird. Die Knolle ist länglich rund, karmoisinrosa, weißfleischig und die einzelnen Knollen werden bis zu 4 Pfund schwer. Bei gewöhnlicher Kultur ergab sich ein 22facher, bei Gartenkultur und einer Pflanzweite von 1 Meter ein 36- bis 50facher Ertrag. Wenn diese Sorte erst billiger im Handel ist, so dürfte sie alle späten rothen Sorten verdrängen. Den Landwirthen kann diese Sorte zu Versuchen nicht genug empfohlen werden.

Die **Kalauer** machen nicht nur gute Wiße (wobei ihnen die Berliner helfen), sondern noch bessere Stiefel. Deshalb hat die bulgarische Armee ihre sämtlichen Stiefel bei ihnen bestellt. Die Kalauer sind seitdem in so guter Laune, daß wir nächstens ihre besten Wiße erwarten dürfen. Manche behaupten freilich, die Kalauer und andere Leute machten ihre besten Wiße in schlechter Laune oder im Aerger.

Rudolf Falb, der Gelehrte, der die **Erdbeben** in Italien wochenlang vorher angekündigt hat, hält hie und da in Deutschland Vorlesungen über seine Theorie der Erdbeben und über den Einfluß des Mondes auf das Wetter. Nach einer seiner jüngsten Vorlesungen in Berlin sagte er im Privatgespräch, die Schweiz und namentlich Basel würden in den nächsten Jahren von starken Erderschütterungen heimgesucht werden, Basel sei ein alter Erdbebenherd.

Humoristisches.

„Ihr kleiner Otto scheint ein sehr **pflanzliches Kind** zu sein.“ — „Ja, er ist in seinen Bewegungen sehr träge und langsam, das zeigte sich schon, als er zur Welt kam. Er und Karl sind nämlich Zwillinge, aber denken Sie sich, Otto kam erst ein ganzes Jahr später zur Welt.“

Schlagfertig: „Glaubst du an meine Liebe, Alfred?“ — „Glauben? Gewiß! Glauben heißt ja etwas für wahr halten, wofür uns die Beweise fehlen!“

Kindlich. Elschen: „Wie kommt es nur, liebe Mama, daß die Kasernen immer da gebaut werden, wo die Kinder Mädchen mit den Kindern spazieren gehen?“

Geschäftssprache. Institutsvorsteherin: „Wie wünschen Sie Ihr Fräulein Tochter erzogen? Ernst wissenschaftlich oder nach den Formen des modernen Chic und der gesellschaftlichen Eleganz.“ — Frau Firneis, ehemalige Möbelhändlerin: „Nur keinen matten Schläff, bitte ich, geben Sie ihr französische Politur mit dem höchsten Glanz, wenn's auch etwas mehr kostet.“

Unter vier Augen. „Wir brechen ab, mein Herr! Ich habe erfahren, daß Sie schon mehreren Andern Heirathsversprechen gemacht haben, ohne Ihr Wort zu halten.“ — „Aber Heuerste, da ich doch Sie heirathen will, konnte ich es ja auch nicht halten.“

Ein Bauer trat in eine Apotheke und bat sich einen **Bittern** aus, da es ihm nicht recht inwendig zu Muthe wäre. Der Provisor vergriff sich aber in der Eile und schenkte ihm Baumöl statt des verlangten Magenstärkers ein. Der Bauer schluckte das Darge-reichte hinunter und leckte die Lippen. „Nun, hat's geschmeckt?“ fragte der Apotheker. — „Hm“, nickte Jener. — „Noch einen trinken?“ frug Dieser weiter. — „Nee, ich danke schene“, erwiderte der Bauer, „er ist mir zu fät!“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Ankunft.					
	Wrg.	Brem.	Nhm.	Nhm.	Abg.
Von Bremen(Nordenhamm)	8.08	—	(*12.33) 2.22	—	(*6.07) 9.05
„ Leer (Westerfede)	7.50	12.15	—	1.40	— 8.21
„ Osnabrück(Duakenbrück)	8.00	—	—	1.50	— 8.33
„ Wilhelmshaven(Zeuer)	7.53	10.55	—	1.46	— 8.17
(* nur von Bremen)					
Abfahrt.					
	Wrg.	Brem.	Nhm.	Nhm.	Abg.
Nach Bremen(Nordenhamm)	(*6.28) 8.08	—	(*11.06) 2.00	—	8.4
„ Leer (Westerfede)	—	8.30	—	2.42	6.25 9.20
„ Osnabrück(Duakenbrück)	—	8.30	—	2.33	— 8.33
„ Wilhelmshaven(Zeuer)	—	8.25	—	2.37	(*6.20) 9.15
(* nur nach Bremen)					
4 1/2 % Culin-Libeder Prior.-Obligationen	—	—	—	103.	104
3 1/2 % Hamburger Staatsanleihe	—	—	—	99 30	99 85

Kunstsammlungen in Oldenburg. Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr
Großherzogliche Gemäldegallerie.
Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche
Am Freitag, den 1. April:
Passionsgottesdienst (6 1/2 Uhr): Pastor Roth.
Am Sonnabend, 2. April:
Abendmahlgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Garntionkirche.
Palmarum, den 3. April:
10 Uhr Konfirmation)
11 Uhr Kommunion) Divisionspf. Dr. Brandt.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	vom 29. März 1887.	gestiegen	verfallen
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	105 50	106 05	—
3 1/2 % „	99 10	99 65	—
4 1/2 % Oldenburg. Confols (gestift v. 30. April cr.)	100	—	—
2 1/2 % „ do	99 25	100 25	—
4 1/2 % Oldenburg. Communal-Anleihen	103.	104	—
4 1/2 % Oldemb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	103.25	104.25	—
3 1/2 % „ do	95.25	100 25	—
3 1/2 % Oldemb. Bo. en credit (F. andrie e. ländbar)	101	102	—
4 1/2 % Jüdensburger Kreis-Anleihe	101 75	102 75	—
4 1/2 % Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101 70	02 25	—
3 1/2 % „ do	96 60	—	—
3 1/2 % Oldemb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	155 80	156 80	—
3 1/2 % Bremer do von 1885	—	—	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	105.10	105 65	—
3 1/2 % „ do.	99 10	99 65	—
5 1/2 % Italienische Rente Stücke von 10000 Franc. und darüber	96.80	97 35	—
5 1/2 % „ do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Franc.)	96 90	97 60	—
4 1/2 % Römische Stadtanleihe 3 Serie	97 10	97 65	—
5 1/2 % Russische Anleihe von 1884	—	—	—
4 1/2 % „ do. von 1880	—	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	95 30	95 85	—
4 1/2 % Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99 30	99 85	—
4 1/2 % Rissabommer Stadtanleihe	77 20	77 75	—
4 1/2 % Pfandbr. v. Braunsch.-Lüneb. Hypoth.-Bank	100 95	101 50	—
4 1/2 % „ do. Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	100 95	101 50	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	100 80	101 15	—
3 1/2 % „ do. der R. ein Hypothek.-Bank	95 35	96 10	—
5 1/2 % Borussia-Prioritäten	100	101	—
4 1/2 % hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natatis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	150	—
Wollg. Actie a 300 Mt. 4 1/2 % v. 1. Jan. 18 7	—	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien.	—	—	—
(40% Einzahlung und 5 1/2 % Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—	—

Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abh.-Actien.	—	106
(4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart	168	168 80
Wohsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	20,31	20 41
" " London " " 1 Str " "	4,16	4 21
" " New-York für 1 Doll. " "	16 75	—
Holländ. Boninoten für 10 Gld.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4%	—	—

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 31. März. 86. Abon.-Vorst.
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing.]

Anzeigen.
Valeska Reuter,
Casinoplatz 1a.
Handschuh - Special - Geschäft.
Zur bevorstehenden Frühjahrsaison halte mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager von **Herren- und Damenhand-
schuhen** bestens empfohlen.

Früh eingetroffen: Berliner Nollmöpfe, russ. Sardinien, ausgegräthete Häringe in Pomme Sauce, ff. marinirte Häringe, Stück 10 Pf. empfiehlt J. B. Wigger, Langestr. 45, b Rathh.

Weinfeller.
1/2 Liter deutscher Rothwein 30 Pf.
H. Grimsehl.

Alle Sorten trockene und streichfertige
Oelfarben & Lacke
sowie sämmtliche zur Malerei nöthigen
Utensilien empfiehlt
E. Klostermann,
Staustraße 19.
Specialgeschäft in Farben u. Malerutensilien.

Obstbäume,
sehr stark und für hiesiges Klima passend, empf.
Chr. Frölje,
Handelsgärtner, Oldenburg.

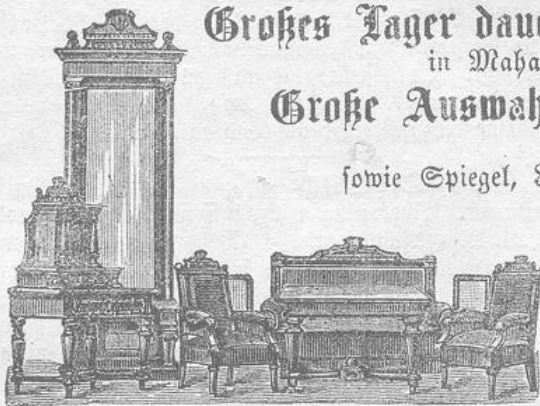
**Damen- und
Kinder - Wäsche**
Schürzen, in eleganter geschmackvoller Aus-
führung, sowie einfache Haus- und Küchen-
schürzen empfehle in reichhaltiger Auswahl.
Gustav Peters, Langestr. 58.
Oberhemden, Vorhemden,
Einsätze, Kragen, Manschetten,
Taschentücher, Shlipse und Cra-
vatten empfiehlt zu billigen Preisen
Gustav Peters, Langestr. 58.

ff. Weissbier

aus der
Dampfbierbrauerei Büsing & Klostermann
zu **Donnerschwee.**

Wir empfehlen unser als vorzüglich anerkanntes nur aus feinstem Malz und Hopfen
extrastark eingebrautes **Export-Weissbier** vom heutigen Tage an zur gefälligen Abnahme.
Büsing & Klostermann.

Möbel-Magazin von D. Hoting am Markt Nr. 12



Großes Lager dauerhaft u. elegant gearbeiteter Möbel
in Mahagoni, Nußbaum, polirt und lackirt.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art,
eigene Arbeit,
sowie Spiegel, Rohr-, Brett-, Garten- und Küchensühle.

Lieferung vollständiger Zimmer- und Küchen-
Einrichtungen.

Halte mein Lager zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Bei Lieferungen nach Auswärts übernehme Garantie.
Gebr. Möbel auf Abzahlung und in Miethe.

Die Färberei und Druckerei von J. M. Janssen in Oldenburg, am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und
echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für
seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben,
besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-
blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Shlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollen-
garne, Heeden- und Leinengarne, f. g. **Vürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für **Oldenburger Hausmacherleinen** und Baumwollenzeuge, mit **echt
Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 7. **Korbmacher,** Gaststraße 7.

empfehlst sein Lager



selbstverfertiger Korbmöbel und Korbwaren, als: Lehnstühle, Blumentische und Ständer, Kinder-
stühle, Wasch- und Reisekörbe. Ferner Arbeits- und Journal-Ständer, Papier-, Arbeits-, Wisch-
tuch-, Schlüssel- und Theelöffelkörbe, garnirt und ungarirt; sowie alle nur möglichen Korbwaren
zu äußerst niedrigen Preisen.

Kinderwagen in nur bester Arbeit und größter Auswahl mit gutem haltbaren Ledertuch-Verdecken
(kein Wachstuch) von 10 Mark an.

F. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in
Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.